



Mit Gesprächsrunden und Interviews will **Peter Hübner** Menschen für sein Anliegen erreichen.

alle und im Alltag praktikabel ist. Als wir auf einer Demo gegen EU-Tiertransporte eine Rede gehalten haben, fragte jemand nach einem Interview. Das bekam 100.000 Klicks. Da haben wir bemerkt, wie groß das Interesse ist. Dass die Menschen sich für industrielle Tierverarbeitung, die Geschehnisse in Schlachthöfen und der Nutztierhaltung stark interessieren. Also blieben wir am Ball.

Wie reagieren die Menschen auf drei Ex-Metzger, die zum Veganismus aufrufen?

Einige aus der Fleischlobby machen Witze. Die nehme ich nicht ernst. Manche aus der Branche suchen das Gespräch. Das ist wirklich toll. Die meiste Kritik kommt aus den veganen Reihen. Viele Veganer lieben das Video und sind begeistert. Aber es gibt ein paar wenige, die sagen, wir hätten als ehemalige Metzger Blut an unseren Händen und dürften deshalb nicht mitreden. Sie meinen, wir würden uns nun als Oberveganer aufspielen. Doch das war nicht unsere Intention. Wir wollen etwas bewegen. Deshalb lassen wir uns auch nicht davon beeindrucken, dass es im Tierschutz oft Skeptiker und viele klei-

nen Woche Interviews geführt, wobei es trotz vieler Absagen auch immerhin einige Zusagen gab. Als die Interviewten feststellten, dass es nicht unser Ziel ist, sie zu verurteilen, sondern Lösungen zu suchen, hatten wir sehr gute Gespräche. Mit

Absolut. Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass wir bereits sehr viel bewegt haben. Das zeigen schon die zahlreichen TV- und Presseanfragen, die wir bekommen. In meiner Heimat Bremen gab es noch nie so viele Berichte zum Thema Veganismus. Ich wurde kürzlich zu einem ländlichen Seniorentreff eingeladen, um aus meinem Leben zu erzählen. Das wird eine Herausforderung, ist aber genau der Dialog, den wir suchen. Was nutzt es, wenn ich permanent über Veganismus auf veganen Sommerfesten erzähle! Es ist zwar schön, Applaus zu bekommen, aber ich möchte doch auch neue Menschen für mein Anliegen erreichen.

„Ich möchte etwas bewegen. Deshalb treten wir in Dialog mit der Fleischindustrie und suchen nach konkreten Lösungen, statt die Menschen zu verurteilen.“

ne Gruppierungen gibt, die untereinander gespalten sind. Wir sind komplett autark. Zwar arbeiten wir mit vielen Organisationen zusammen, wie dem bmt Berlin. Doch wir ergreifen nie Partei, nur für unser Thema. Dabei finde ich es wichtig, nicht nur Veganer anzusprechen. Wir möchten auch die Passanten bei Demos ins Boot holen, die zum Beispiel gegen Tiertransporte, aber keine Veganer sind. Ich verstehe, wenn man strikt für die Abschaffung von Tierhaltungen eintritt. Doch ich bin Realist genug, zu sehen, dass dies ohne Zwischenschritte nicht realisierbar ist. Die Frage ist nur, wie groß diese Schritte sind.

dem Bauernverband allein eine Dreiviertelstunde vor laufender Kamera. Das war sehr konstruktiv. Auf der Biofach habe ich zusammen mit einer Reporterin einen Verband mit erschreckenden Bildern aus einem Stall konfrontiert – das war ebenfalls sehr ergiebig. Für viele ist es ungewohnt, dass sich jetzt Tierrechtsorganisationen mit ihnen an einen Tisch setzen wollen. Ich betone dabei immer wieder, dass ich – auch wenn ich die Gesetze grundsätzlich als zu moderat erachte – vor allem diejenigen wachrütteln will, die sich nicht an die Gesetze halten. Die, bei denen miserable Zustände herrschen und die Ämter nicht reagieren. Wenn wir es schaffen, dass die Leute nur ein wenig mehr umsetzen, kommen wir schon voran.

Sie treten in Dialog mit der Industrie?

Die Fleischindustrie kommt nicht direkt auf uns zu. Doch einige zeigen sich durchaus dialogbereit, wenn wir sie ansprechen. Ich habe für Animal Equality auf der Grü-

Diese Fortschritte könnten dann Kreise ziehen und noch mehr in Gang bringen.

Woher kommt das aktuell große Interesse am Veganismus?

Der Verbraucher wird seit Jahrzehnten getäuscht. Er sieht diese wunderschönen Werbebilder und fühlt sich wohl. Doch die traditionelle Landwirtschaft existiert praktisch nicht mehr, alles wurde industrialisiert. Durch Subventionen sind die Produkte immer billiger geworden, aber nicht qualitativ besser. Im Gegenteil: Sie sind schlechter geworden, weil die Tierhaltung auf mehr Leistung ausgerichtet ist, um mehr zu verkaufen. Der heute übliche tägliche Fleischkonsum geht zu Lasten der Tiere. Darüber haben die großen TV-Sender vor einigen Jahren nicht berichtet. Durch die sozialen Medien haben wir Tierschützer es geschafft, unsere Bilder auch ohne sie an die Öffentlichkeit zu ►

Aktion Metzger gegen Tiermord

Eine Lawine losgetreten

Veganismus ist etwas für Hippies und sowieso kaum umsetzbar? Dass das nur eine Ausrede ist, wollen drei ehemalige Metzger beweisen. Mit der Aktion „Metzger gegen Tiermord“ klären die Veganer über Missstände in der Fleischindustrie auf. Mit-Initiator Peter Hübner im Interview. Interview: Nina Ernst

Vor rund einem Jahr haben Sie mit Ihren Mitstreitern die Aktion „Metzger gegen Tiermord“ ins Leben gerufen, indem Sie ein Video im Internet veröffentlicht haben. Mittlerweile ist Ihr Terminkalender rappelvoll.

Wir wollten ein Statement abgeben, warum wir inzwischen Veganer sind. Wir wollten sagen: Wenn wir uns ändern können, könnt Ihr es auch! Die Aktion hat sich anders entwickelt als erwartet. Wir haben mit rund 5.000 Leuten gerechnet, die unser Video

mögen. Als wir innerhalb von zwei Tagen den sechsstelligen Bereich erklommen haben, waren wir baff. Nachdem das Video viral derart abgegangen ist, sind die Medien auf uns aufmerksam geworden und eine Lawine wurde losgetreten. Da haben wir beschlossen, uns dem Thema noch stärker zu widmen. Wir machen neben Interviews auch Vortragsreihen, halten Reden auf Tierschutzdemos und veröffentlichen Undercover-Material aus Viehhaltungsbetrieben, das uns zugespielt wird.

Wie ist die Idee zu der Gruppe entstanden?

Wir haben uns im Internet kennengelernt, da wir uns alle mit Tierschutz oder Veganismus beschäftigt haben. Irgendwann stellte sich heraus, dass das Gegenüber auch gelernter Metzger ist. Darüber spricht man ja eigentlich nicht. So kam die anfängliche Fünfer-Gruppe zusammen, von der die beiden Schweizer inzwischen eine eigene Aktion machen. Anfangs war unsere Initiative eine Spielerei. Wir wollten zeigen, dass Veganismus etwas für

© Metzger gegen Tiermord



In Aktion: Beim **bmt Berlin**, im **Tierheim Arche Noah**, auf **Demos** und an **Infotischen**. Der Terminkalender von **Peter Hübner** ist zum Bersten gefüllt mit Tierschutzterminen. Der charismatische Bremer lässt keine Chance aus, die Menschen über die Situation der Tiere aufzuklären.

bringen. Die Medien mussten nachziehen, weil alle darüber sprachen. Dadurch ist jetzt jedem bewusst, was in der Fleischbranche passiert. Und der Verbraucher hat dabei ein ganz ungutes Bauchgefühl. Selbst derjenige, der Billigfleisch kauft, weil er sich kein anderes leisten kann, würde das öffentlich nie zugeben. Der Veganismus hält den Leuten den Spiegel vor. Die einen haben Angst, damit konfrontiert zu werden. Andere sagen: Ich werde vegan. Jegliche Zwischenschritte kamen für mich persönlich übrigens nie infrage.

Anderen gestehen Sie diese aber zu und plädieren für Nachsicht.

Ich hole die Leute da ab, wo sie sind. Ich als ehemaliger Fleischer verurteile sie nicht. Ich möchte aber, dass sich die Menschen Gedanken über die Herkunft des Fleisches machen. Auch über das, welches sie ihren Haustieren füttern. Mein Ziel ist es, die Menschen aufzuklären. Wer möchte schließlich schon verurteilt werden. Ich erreiche mehr damit, wenn ich mit Menschen ins Gespräch komme. Ich rufe auf meinen Vorträgen den Fleischessern immer zu:

Legt doch anfänglich einen veganen Tag pro Woche ein. Das wäre doch schon eine Verbesserung. Wer von uns wurde schließlich schon als Veganer geboren!

Gab es bei Ihnen ein Schlüsselerlebnis?

Ich war in Schweden angeln. Ich habe einen Hecht gefangen. Ich guckte ihm in die Augen und ich konnte ihn nicht töten. Es ging nicht. Also habe ich den Hecht wieder ins Wasser gelassen. Vorher bin ich jeden Tag angeln gegangen, aber plötzlich suchte ich täglich Ausreden. Ich hatte immer dieses Bild von dem Hecht vor Augen. Und da war dieser Gedanke in meinem Kopf: Als Kind habe ich gelernt, wenn Du kein Tier töten kannst, dann darfst Du auch kein Tier essen. Zwei Wochen nach dem Erlebnis habe ich beschlossen: Ich bin ab heute Veganer. Und dabei sind wir bis heute geblieben.

Wir? Ihre Familie auch?

Meine Frau wollte mich schon lange zum Vegetarier machen, da sie nicht auf Käse verzichten wollte, was aber für mich überhaupt kein Problem war. Als wir über die

Gründe für meine Entscheidung sprachen und sie sich entsprechende Videos angesehen hat, ist sie ebenfalls vegan geworden. Auch meine Mutter wusste anfangs nicht, ob sie das schafft und überhaupt will. Jetzt ist sie überzeugte Veganerin. Mit über 70 Jahren. Das einzige, das sie bedauert, ist, nicht eher Veganerin geworden zu sein. Doch das sollte ihr nicht leidtun, denn es ist ein Stück unserer Entwicklung. Ich mache niemandem einen Vorwurf wegen seiner Vergangenheit. Wir sollten doch stolz drauf sein, etwas dazulernen.

Aufklärung ist also der Grundstein, um etwas zu verändern?

Genau. Wie soll ich jemandem für Unwissenheit die Schuld zuweisen? Das ist mir zu billig und zu einfach. Diese Gesellschaftsnormen sind uns schließlich von klein auf eingetrichtert worden. Ein Kind wird nicht gefragt, ob es Fleischesser sein will. Es wird so erzogen, wie die Eltern es für richtig halten. Und wenn es dann endlich in der Lage ist, seine Lebensweise infrage zu stellen, ist es bereits geprägt. Es denkt, das kann doch nicht so schlecht

sein, wenn alle Fleisch essen und das schon immer so war. Wir müssen also das ganze System hinterfragen. Wir müssen die Politik in die Pflicht nehmen, den Handel und die Bauern. Letztere bedienen als Wirtschaftsunternehmen den Markt. Und der Markt und der Handel verlangen nach tierischen Produkten. Ich bin fest davon überzeugt, dass Landwirte, die pflanzliche Produkte absetzen können, auch bereit sind, ihre Produktion umzustellen.

Was wäre Ihr Wunsch für die Zukunft?

Zunächst würde ich mir von der Politik wünschen, das Tierschutzgesetz nicht weiter negativ aufzuweichen. Sondern die Gesetze zu verschärfen. Es müssen Kontrollen und die Einhaltung der Gesetze gewährleistet werden. Das bedeutet, mitunter schärfere Strafen aussprechen und dem Veterinäramt mehr Möglichkeiten zum Eingreifen zu geben. Denn viele Veterinärämter würden durchaus Tierhaltungsverbote aussprechen und gerne schneller handeln, können es aber nicht. Ich wünsche mir außerdem, dass die aktuellen Subventionen nicht mehr in die Tierhaltungslandwirtschaft fließen, sondern ausschließlich in die nachhaltige, pflanzenbasierte Landwirtschaft. Das würde einen Umstieg der Landwirte fördern. Ich wünschte mir vom Handel, dass er nicht mehr auf „Geiz ist geil“ setzt. Sondern auf Nachhaltigkeit und Tierwohl statt auf Masse. Dass er den Preis erhöht, um den Landwirten mehr Geld zu geben, damit sie sich auch um ihre Tiere kümmern können. Bei der niedrigen Gewinnspanne ist es für Bauern oft schon zu teuer, kranke Tiere medizinisch zu behandeln. Vom Verbraucher wünsche ich mir, dass er klar sagt: Ich muss nicht so viele tierische Produkte zu mir nehmen. Dass er reduziert und die Alternativen nutzt. Wir haben sehr viele Möglichkeiten, uns im Kleinen zu ändern. Ich erwarte nicht, dass der Verbraucher von heute auf morgen Veganer wird. Das wäre ein Traum, ist aber

Peter Hübner, Phil Hörmann und Thomas Schalz haben vor einem Jahr die Initiative **Metzger gegen Tiermord** ins Leben gerufen. Was als **Video-Aufruf** zum Veganismus begann, hat in kurzer Zeit **große Wellen geschlagen**. Die Initiative nimmt an zahlreichen Veranstaltungen in ganz Deutschland teil, hilft, Missstände in Betrieben aufzudecken und führt Dialoge mit der Fleischindustrie.



nicht meine Forderung. Gut wäre schon ein Verringern tierischer Produkte.

Haben Sie einen konkreten Tipp für angehende Veganer?

In fast allen Städten finden vegane Stammtische statt, die man im Internet findet. Und es gibt fast überall ganz tolle vegane Restaurants. Geht doch mal in ein veganes Lokal essen! Und probiert einfach aus, wie das schmeckt! Wenn man dann noch vegane Freunde findet, könnte man zum Beispiel gemeinsam mit ihnen kochen. Niemand sollte sich unter Druck setzen, wenn er heute zwar ein veganes Mittagessen hatte, aber abends sein Wurstbrot isst. Ein schlechtes Gewissen hilft nicht. Besser wäre, zu sagen: Ich fange jetzt erst einmal an, die vegane Küche kennenzulernen. Alles von jetzt auf gleich zu haben, wäre zwar theoretisch schön, funktioniert in der Praxis aber oft sowieso nicht. Schon kleine Schritte helfen.

Politisch scheint es momentan selbst mit den kleinen Schritten schwierig zu sein.

Das ist definitiv frustrierend. Doch ich kann genauso wenig jedes einzelne Tier

retten wie jeder andere. Also gibt es keine andere Möglichkeit, als die Gesetze zugunsten des Tierschutzes zu ändern. Sonst stehen wir in zehn Jahren noch vor den gleichen Problemen wie heute. Die ganze Tierausbeutungslobby ist meiner Meinung nach auch nicht an eine einzelne Position zu binden. Alle tragen ihre Mitschuld: Verbraucher, Handel, die Politik, die Viehhalter, die Schlachter. Wir werden in diesem Kreislauf nicht vorankommen, wenn wir nur einen einzigen Bösewicht ausmachen. Wir müssen alle gemeinsam an einem Strang ziehen und zusammen Lösungen suchen. Anders beenden wir es nicht. Zu diesem Zeitpunkt wissen wir ganz genau, dass wir mit der Intensivtierhaltung so nicht mehr weitermachen können. Wir verfüttern aktuell 90 Prozent des gesamten Weltsojas und 50 Prozent des Getreides. Wir haben die Ressourcen, die die Welt in einem Jahr reproduzieren kann, bereits Ende Juli aufgebraucht. Das heißt, wir leben jedes Jahr über unsere Weltverhältnisse. Auch die Fleischindustrie weiß, dass das Ende der Fahnenstange bald erreicht ist. Wir müssen nur noch entsprechend handeln. Und zwar jetzt. 🐾

Peter Hübner: Im Dauereinsatz für die Rechte der Tiere

Peter Hübner ist einer der drei Köpfe hinter **Metzger gegen Tiermord**. Wie seine Mitstreiter hat der gelernte Fleischer sich inzwischen ganz dem Tierschutz verschrieben und sogar sein Ferienhaus in Schweden verkauft, um mehr Zeit für seinen Kampf gegen Tierausbeutung zu haben. Ob ein Vortrag im **bmt-Tierheim Arche Noah**, eine Rede auf der Demo gegen Tierversuche in München oder das Dokumentieren der Missstände an den Gastspielorten eines Wanderzirkusses: Der Veganer ist ständig unterwegs, um Menschen aufzuklären und sie für den Tierschutz zu gewinnen. Mit der Aktion **Metzger gegen Tiermord** setzen sich die drei Tierrechtler dafür ein, das Leid der Nutztiere in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

© Metzger gegen Tiermord